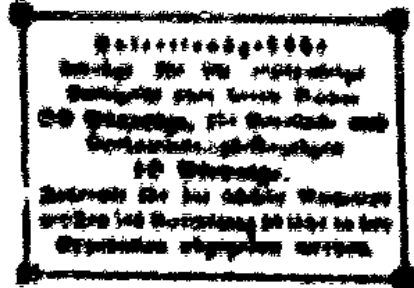


Volkswacht



für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werththätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

№. 288.

Dienstag, den 3. December 1895.

6. Jahrgang.

Beschränkung der Unterrichtsfreiheit.

Das Oberverwaltungsgericht hat die Klage der freireligiösen Gemeinde in Berlin, welche die Aufhebung des Verbots des sogenannten Jugendunterrichts verlangte, abgewiesen. Es bleibt also dabei, daß die Ertheilung eines freireligiösen Jugendunterrichts im Kulturstaate Preußen verboten ist.

Ist aber Preußen auch wirklich ein Kulturstaat? Es giebt in manchen Gegenden des Reiches nicht wenig Politiker, die das ernsthaft verneinen. Die Antiliboruffomanten ist in Süd- und Westdeutschland wie ausgestorben gewesen und je ungenierter die Reaction ihre Volksklaue ausschreitet und gebraucht, desto vergnügter laden sich diese „Freireligiösen“ in's Pankuchen und grinsen: „Wer hat mich geholt? Haben wir nicht immer gesagt: Was kann Gutes aus Nazareth kommen?“

Seit dem Septembereurs ramentlich schwimmen diese im Uebrigen gut bürgerlichen Politiker in rechtshaberischer Schabentfreude. Neulich zog ein solcher in einem größeren nicht eben heimlichen Kreise die „Französischen Zustände“ von Heinrich Heine aus der Tasche und las aus der Vorrede folgende Stelle vor: „Es ist wahr, noch vor Kurzem haben viele Freunde des Vaterlandes die Vergrößerung Preußens gewünscht... und man hat die Vaterlandsliebe zu fördern gewußt und es gab einen preußischen Liberalismus, und die Freunde der Freiheit blickten schon vertrauensvoll nach den Tinden von Berlin. Was mich betrifft, ich habe mich nie zu solchem Vertrauen verstehen wollen. Ich betrachtete vielmehr mit Besorgniß diesen preußischen Adler, und während Andere rühmten, wie kühn er in die Sonne schau, war ich desto aufmerksamer auf seine Krallen. Ich traute nicht diesem Preußen, diesem langen frömmelnden Samaschenheld mit dem weiten Magen und mit dem großen Maule und mit dem Corporalkock, den er erst in Wehwasser taucht, ehe er damit zuschlägt. Mir mißfiel dieses philosophisch-kristliche Soldatenthum, dieses Gemengsel von Weißbier, Lüge und Sand. Widerwärtig, tief widerwärtig war mir dieses Preußen, dieses heife, heuchlerische, scheinheilige Preußen, dieser Lartaffe unter den Staaten.“ Die Stelle datirt vom October 1832. — Wir hätten gewünscht, der Minister Hoffe und sein College Köller und die anderen preußischen Excellenzen und die preußischen Richter und Staatsanwälte vom Schlage der Herren Brausewetter und Dreischer hätten die Aeußerungen gehört, die im Anschluß an dieses Citat in jenem Kreise aus dem Munde durchaus ernst zu nehmender Männer, zum Theil aus recht hohen Regionen des Bürgerthums, über das „preußische System“ im Allgemeinen und den allerneuesten Kurs im Besonderen gefallen sind, Aeußerungen so wenig schweichelhafter Natur, daß wir uns scheuen, sie hier zu reproducieren. Politiker von gut reichstreuher Gemüthe gestanden, daß ihnen Angesichts der immer beständiger auftretenden preußischen Reaction ernsthafte Zweifel aufgestiegen seien, ob es wirklich ein Glück für Deutschland war, daß es unter preußischer Spitze geeint worden.

Man findet es in den weitesten Kreisen unerhört und mit dem Wesen eines Kulturstaates durchaus unvereinbar, daß die Lehrfreiheit, der Jugendunterricht, dermaßen eingeschränkt sein soll, und die Polizei das Recht vor Eltern, ihren Kindern freireligiösen Religionsunterricht zu ertheilen, Unvorsich zu machen sich herausnimmt. Und ebenso unerhört und mit dem Begriff Kulturstaat unvereinbar findet man noch manches Andere.

„Unsere Schulen im Dienste gegen die Freiheit“, lautet der Titel einer vor ungefähr 20 Jahren erschienenen Schrift von Eb. Saad, einem namhaften Schulmann. In derselben ist folgende interessante Mittheilung enthalten. Der „Berein für Freiheit der Schule zu Berlin“ hatte die Preisfrage gestellt, in einer populär-wissenschaftlichen Darstellung die Frage zu beantworten: „Ist der Religionsunterricht in der Volksschule eine pädagogische Nothwendigkeit?“ Eine der preisgekrönten Arbeiten, die den Rector a. D. Dr. Friede, einen alten, erfahrenen Pädagogen, zum Verfasser hatte, gelangte zu folgenden Thesen: „1. Der Religionsunterricht ist in der Schule pädagogisch nicht nöthig. 2. Der confessionelle Religionsunterricht ist in der Volksschule pädagogisch schädlich.“

Wir wissen uns frei von aller freidenkerlich abertriebenen Wichtigtuerei des Confessionalismus und forcirter Bekämpfung rüchständiger Religionsanschauungen. Wenn wir gegen das Kirchengymnasium kämpfen, so nur, so weit es uns politisch hemmend in den Weg tritt. Wir suchen positive Aufklärung und gesundes Wissen im Volke nach Kräften zu verbreiten, regen uns aber nicht auf über das Religions- und Kirchenwesen, soweit es das politische Gebiet nicht berührt; weil wir den Fortbestand des wissenschaftlich ja längst vollständig überwundenen Religionswesens nicht als Ursache, sondern als Wirkung auffassen, als Folgeerscheinung der rüchständigen sozialen Zustände, was wir früher schon des Näheren auseinandergesetzt haben.

Aber mit aller Entschiedenheit fordern wir vollständige Gewissens- und Lehrfreiheit, und mit allem Nachdruck verurtheilen wir jeden polizeilichen Eingriff in das Recht der Eltern, ihren Kindern denjenigen Religionsunterricht ertheilen zu lassen, der ihnen beliebt. Dem Vorgehen des preußischen Provinzialschulcollegiums gegen den — uns Socialdemokraten bekanntlich nichts weniger als holden — Dr. Wille entströmt mittelalterlicher Mobergeruch und ist der Stempel des finsternen Merkantilismus aufgeprägt. Nicht sich der preußische Polizeistaat auch in das Religionswesen ein und will er mit Gewalt die Unterrichtsfreiheit inhibieren, so kann das leicht zur Folge haben, daß auch wir Socialdemokraten gegen die Kirche energisch Front machen, aus unserer bisherigen Reserve heraustreten und mit allen gesetzlichen Mitteln das Kircenthum bekämpfen. Erklärung der Religion als Privatangelegenheit, fordert unser Programm. Demgemäß überlassen wir Jedem, zur Religion diejenige Stellung zu nehmen, die ihm zusagt. Sobald aber die Polizei anfängt, das officielle Kircenthum den Massen aufzuzwingen

zu wollen, so fordert sie uns heraus, auch auf diesem Gebiet den Kampf mit ihr aufzunehmen und in Wort und Schrift dem kirchlichen Absperrplanen Fehde anzukündigen.

Politische Rundschau.

— Was die „fliegen“ Agrarier wollen. Graf Limburg-Solms hat auf dem schlesischen Parteitage der Conservativen die Regierung zum Kampf gegen die Socialdemokratie aufgefordert. Darauf antwortet der offiziell inspicirte hamburgische Correspondent: „Den Weg der Ausnahmesection wieder zu beschreiten, hat sich die Regierung schon im vorigen Herbst geweigert, weil sie diesen Weg für ungangbar hält; sie hat auch von der Vorlegung eines Gesetzes, wie die letzte Umstrukturierung über diese die Aussichtslosigkeit eines derartigen Versuches, durch Verschärfung des Strafgesetzbuches die socialdemokratischen Ausschreitungen zu treffen, aber alle Zweifel klar gestellt hat. Die Regierung hat beschlossen, durch eine energische Handhabung der bestehenden Gesetze die Ausschreitungen der Socialdemokratie nach Möglichkeit einzuschränken, aber von gesetzgeberischen Maßregeln Abstand zu nehmen.“ Die taktische Absicht, die Graf Limburg bei seiner Aufforderung verfolgt, heißt das hampurger Blatt in nachstehender Weise dar: „Graf Limburg rechnet darauf, daß die Regierung, wenn sie zur Einbringung eines Socialistengesetzes schreite, auch entschlossen sei, das noch malige mit Sicherheit voraussetzende ablehnende Votum des Reichstages mit der Aufhebung desselben zu beantworten, und somit in einen Wahlkampf zu treten, in dem sie auf die Unterstützung der conservativen Agrarier angewiesen ist, die dann ohne Zweifel sich nicht bedenten würden, ihre Segensregeln — Antrag Kanig und Doppelwahrung — zu repräsentieren. Je weiter aber die Regierung den Agrariern entgegenkommen würde, um so zweifelsohner würde ihre Niederlage im Kampfe gegen die Socialdemokratie sein, und um so größer wird die Nothlage der Regierung, aus der ein Ausweg nur durch eine Abänderung des Wahlgesetzes, d. h. eine Einschränkung des Wahlrechts derjenigen Bevölkerungsklassen, aus denen sich die Socialdemokratie vorzugsweise rekrutirt, denkbar ist. Was also Graf Limburg und seine Parteigenossen wollen, ist nichts anderes, als die Regierung auf einen Weg drängen, der direct oder auf einem Umwege zum Staatsstreich führen müßte. Die Correspondenz weiß dann darauf hin, daß die Regierung den Antrag Kanig schon mit Rücksicht auf die arbeitende Bevölkerung als unannehmbar zurückweisen müsse. Die „Rdn. Volkstg.“ sagt: „Auch wir zweifeln nicht, daß die Forderung eines Ausnahmeseetzes gegen die Socialdemokraten von dieser Seite nur erhoben wird, um die Regierung unter den Willen der Conservativen zu beugen, sie zu zwingen, das laubnische Joch des Antrages Kanig zu paßiren.“

Bel-Ami.

Roman von Guy de Maupassant.

5] Nachdruck verboten.
Nur eine rothe Nase steckte in ihrem Haar und zog die Wäde gewaltsam auf sich; sie schien ihrer Physiognomie erst den Stempel aufzudrücken, ihren besonderen Charakter zu bezeichnen und ihrem Wesen den entsprechenden lauten ungestümen Ton zu geben.
Ein Mädchen in kurzem Kleide folgte ihr. Frau Forestier ging ihnen entgegen:
„Guten Tag, Cistilde.“
„Guten Tag, Madeleine.“
Sie umarmten sich. Mit der Sicherheit einer Erwachsenen, die das Kind seine Stirn und sagte: „Guten Tag, tante.“
Frau Forestier küßte es, dann stellte sie vor: „Herr Georges Duroy, ein lieber Freund von Charles. Frau von Morelle, meine Freundin und enkernte Verwandte.“
„Wir machen vier gar keine Härmlichkeiten, sehen Sie“, fügte sie hinzu.
Der junge Mann verbeugte sich.
Die Thür öffnete sich von neuem, und ein kleiner, bider, kurzer, runder Herr erschien. Am Arm führte er eine große, schöne Dame von vornehmem und ernstem Wesen, die ihn überragte und viel jünger als er war. Das war Herr Walter, der Abgeordnete, Bankier, Staats- und Finanzmann; er war Jude, kamme aus dem Süden und besaß und leitete die „Vie Francaise“. Die Dame war seine Frau, eine geborene Basile-Kavalian, die Tochter des bekannten Bankiers.
Dann kamen reich hintereinander Jacques Rivol in sehr eleganter Toilette und Robert von Varenne, dessen Kopf am Hals oben bereits glänzte und von der Be-

rührung der langen Haare, die ihm bis auf die Schultern fielen und ihn mit weißen Schuppen bestreuten, etwas fettig geworden war.
Auch seine schlecht gebundene Cravatte war nicht ganz frisch. Er ging mit der lebenswichtigen Sicherheit eines alten Bekannten auf Frau Forestier zu, sagte ihre Hand und drückte einen Kuß auf das Gelenk. Dabei stürzten seine langen Haare wie Wasser auf den nackten Arm der jungen Frau herab.
Nun kam auch Forestier zum Vorschein. Er entschuldigte seine Verspätung. Die Geschichte mit Morelle hatte ihn so lange auf der Redaction zurückgehalten. Herr Morelle, der radicale Deputirte, hatte nämlich eine Interpellation wegen des Colonialbudgets von Algier in der Kammer angehängt.
„Es ist gedeut, gnädige Frau“, rief der Diener.
Man ging in den Speisesaal.
Duroy fand zwischen Frau Morelle und ihrer Tochter seinen Platz. Wieder fühlte er sich genirt; er hatte Angst, gegen den herkömmlichen Gebrauch der Gabel, des Löffels oder der Gläser zu verstoßen, hier Gläser standen vor ihm; eines davon leicht blau gefärbt. Was mochte daraus getrunken werden?
Während der Suppe war jeder still; dann fragte Robert von Varenne: „Haben Sie den Proceß Gantier gelesen? Eine sonderbare Geschichte!“
Nun wurde der Fall besprochen. Es handelte sich um einen Ehebruch, der mit Erpressung verbunden war. Man plaudert darüber nicht, wie sonst in Familien über die Dinge geredet wird, die in der Zeitung stehen, sondern wie sich Ärzte etwa über eine Krankheit oder Gemüthsstörer über Gemüthe unterhalten. Niemand entäußerte sich, niemand wunderte sich über die Dinge. Mit geschäftsmäßiger Neutralität, aber völliger Gleichgültigkeit gegen das Verbrechen selbst, suchte man nach seinen letzten Ver-

borgenen Gründen. Man wollte die Ursachen für die That entdecken, wollte alle die Gehirnvorgänge bestimmen, aus denen das Drama als wissenschaftlich festzustellende, notwendige Folge eines bestimmten Geisteszustandes entstanden war. Auch die Frauen theilhaftigen sich lebhaft an dieser Arbeit und Untersuchung. Ganz in gleicher Weise wurden andere Vorgänge der letzten Zeit erläutert, durchgesprochen, nach allen Seiten gewendet und nach ihrem Werth geschätzt, so wie die Käufer beim Krämer die vorgelegten Waaren prüfen, herumdrehen und abschätzen; und bei alledem offenbarte sich der rasche, praktische Blick des Kenners und die besondere Art, die Dinge anzusehen, wie sie allen Händlern mit Feingebilde eigen ist, die die Comödie des menschlichen Lebens zeitweis ausführen.
Dann kam die Rede auf ein Duell, und hier führte Rivol das große Wort. Das war sein Fall; hier konnte kein anderer mitkommen.
Bei diesen Gesprächen wagte Duroy nicht ein Wort beizumischen zu werfen. Zuweilen sah er auf seine Nachbarn. In ihrem Ohrklappen hing, wie ein Wassertröpfchen, der auf die Haut fallen will, ein Diamant am goldenen Faden. Von Zeit zu Zeit warf sie eine Bemerkung in das Gespräch, die ein Rätsel oder Lippen hervorrief. Nüchtere, kernische Ansätze sprühte sie heraus; ihr Geist blieb dem eines Kindes, aber durchaus nicht unerfahrenen Mädchens, das die Dinge ungenirt ansieht und sie mit leiser wohlwollender Strepis beurtheilt.
Bergebens strengte sich Duroy an ihr ein Compliment zu sagen; es fiel ihm nichts ein und so beschäftigte er sich mit ihrer Tochter, die er zu trösten an, nicht ihr die Schüßeln und bediente sie. Das Kind, das nicht lustig wie die Mutter war, dankte mit erster Stimme und leichtem Kopfnicken: „Sie sind sehr lebenswändig.“

Sehr bewährte, gute und praktische

Weihnachts - Artikel

Arbeits-Männer-Banden, aus starkfädigen, haltbaren Stoffen, sehr preiswert

- AR aus blau-weiße gestreiftem Milchkarnesal . . . Stück M. 1,20
- BR aus blau-weiße gestreiftem Prima-Milchkarnesal . . . Stück M. 1,30
- EN Gestreifter Biber (baumwollener Flanell) in dunklen und mittel-farbigen Mustern . . . mittelgroß Stück M. 1,10
Dasselbe groß M. 1,80
- PP Gestreifter Eklime (baumwollener Flanell) in dunklen und mittel-farbigen Mustern . . . mittelgroß Stück M. 1,50
Dasselbe groß M. 1,75

- SZ Gestreifter baumwollener Zephirflanell, dickere Qualität in hellen Mustern . . . Stück M. 1,75
- EPP Gestreift baumwollener Flanell in dunklen und mittel-farbigen Mustern . . . Stück M. 2,-
- GS aus unverwundlichem, dunkelblauem Körperstoff mit weißem Streifen . . . Stück M. 1,95
- 207 aus ungeklärtem Hausmacher-Halbblöden 1/2 Dutzend M. 19,20 Stück M. 2,30
- 208 aus prima ungeklärtem Hausmacher-Halbblöden, 1/2 Dutzend M. 15,- Stück M. 2,60

Blau oder grau-blau melierte gewirkte **Männerjacken.**
Zu Geschenken für Leute.
Marke Lamber.
Größe 3 4 5 6
Qualität A 1,50 1,75 2,- 2,25
B 1,75 2,- 2,25 2,50
C 2,50 3,- 3,25 3,50
(nur in Braun)
D 3,50 3,75 4,- 4,50
(Walkjacke, äusserst haltbar)

Unverwundliche Strapazier-Beinkleider.

Ungebleichte Baumwolle, patentgestrickt, warm und sehr praktisch.

- EH Größe 3 4 5 6 7
Paar 1,15 1,30 1,50
- KB Größe 3 4 5
Paar 1,50 1,60 1,75
- EK Größe 3 4 5 6 7
Paar 1,35 1,50 1,65 1,80 1,95 M.

Ein Posten reinwollene **Herren-Socken,**
naturbraun meliert, mittelstark,
Paar 1 Mk.
Ein grosser Posten halb-wollene Männer- und Frauen-strümpfe
(Hospitalstrümpfe).
Paar nur 50 Pfr.

Extra billige Männer-Tricot-Banden mit doppelter Brust und Schulterschluß Stück 1 Mk.

Henel's Massenfabrikations-Wäsche.

Bei diesen Sorten verzehlet die Firma fast auf jeden Verdienst und liegt derselben namentlich daran, mit der Herstellung dieser Wäsche Wohlthätigkeits-Institutionen und armen Arbeiterinnen eine dauernde Beschäftigung zu geben.

- Frauenbenden.** Dieselben sind 110 cm lang und haben 90 cm Bindchenweite
- A aus haltbarem Haustuch mit Spitze besetzt, Stück nur Mk. 1,10
 - B aus haltbarem Dowlas mit Spitze besetzt, Stück nur Mk. 1,30
 - C aus Weissgarnnessel, unverwundlich haltbar, mit Zug Mk. 1,25
 - D aus baumwollenem buntem Flanell Mk. 1,60
 - HPH aus gutem, extra billigem Halb-leinen Mk. 1,60

Flanellette-Unterröcke
in verschiedenen Melangen und Streifen, in roth, grün und modelfarben, hell und dunkel. Der fertige Japon 185 cm weit, 90 cm lang.
Stück
M. 1,50 1,60 2,-
Agnes Gestrickt woll. Rock in modelfarb., m. roth. Kante St. M. 1,70

Frauen-Beinkleider.
A Aus haltbarem Haustuch mit Spitze besetzt . . . Stück Mk. 1,-
B Aus haltbarem Dowlas mit Spitze besetzt . . . Stück Mk. 1,20
C Extra starke halbwooll. Beinkleider sehr dauerhaft und warmhalt. . . Stück Mk. 1,50
D Aus warmem, ungebleichtem Barchent . . . Mk. 1,40
E Aus buntem Barchent oder imitirtem Flanell . . . Mk. 2,-

Frauen-Jacken.
A Aus haltbarem Haustuch mit Spitze besetzt . . . Stück Mk. 1,-
B Aus haltbarem Dowlas mit Spitze besetzt . . . Mk. 1,20
C Aus gebleicht. Piquebarchent mit Spitze garnirt . . . Mk. 1,75
D Aus gutem, gestreiftem Satin . . . Mk. 2,-
E Aus sehr warmem, buntem Barchent oder baumwollenem Flanell . . . Mk. 2,-

Wollene Frauenstrümpfe,
mode oder grau,
stark gestrickt oder verschiedenfarbig geringelt.
Paar
50, 60, 70, 80 Pf. und 1 Mk.

HT Starkwooll, patentgestr., warme Frauen-Handschuhe in schwarz oder braun Paar 50 Pf.

Reichillustrirte Preislisten bereitwilligst und kostenfrei.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

Gegründet 1780.

Kais. Kgl., Kgl.-prinzi. u. fürstl. Hoflieferant.

Gegründet 1780.

Breslau, Am Rathhause 24, 25, 26, 27.

Stadt-Theater.
Dienstags: „La Signora dalle Camelie“ („Die Camellienbäume“).
Mittwochs: „Die Hochzeit des Figaro“.

Lobe-Theater.
Dienstags: „Robinson Crusoe“.
Mittwochs: „Der Wald im Winter“.
Freitags: „Die Räuber“.

Victoria-Theater.
Samstags: „Der Gelehrte“.
Sonntags: „Der Gelehrte“.

Comedien-Theater.
Dienstags: „Der Gelehrte“.
Mittwochs: „Der Gelehrte“.

„Harmonie“.
Dienstags: „Der Gelehrte“.
Mittwochs: „Der Gelehrte“.

Circus G. Schumann.
Breslau, Circus Ringstraße
Dienstags, den 3. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr.

Außergewöhnliche Sport-Vorstellung.
Ausführende: General Richter und Familienmitglieder in ihren besten Leistungen.

Bestes Auftreten der unvergleichlichen Weltkämpfer The Meteor.
Exhibition der besten Prachtkämpfer der Welt.
Am noch heute 7 Uhr.
Ein Zeit am Tag - Platz in Madrid.

Spanischer Stierkampf
Der Circus G. Schumann zeigt.

Jaquets, Kindermäntel, Kleidchen, Röcke, Costüme * Blousen

S. Imbach

Adalbert-Strasse 1

in 259

reichhaltigster Auswahl zu noch nie dagewesener enorm billigen Preisen.

Billigste und vortheilhafteste Vorhabt. Billigste und vortheilhafteste

5 Pf Sumatra-Cigarren
Cassino-Debit mit Samen-Rückhalt
produzirt in Sumatra, vorzüglich im Brand u. Geschmack
100 Stk. 2 Mk. 250 Stk. 3 Mk. 500 Stk. 5 Mk.
empfehlen sich besonders

Gebrüder E. Lampe von A. Kirscher
Fabrik und Hauptgeschäft:
Breslau, Komplatz 11, am Odeonplatzhauhof.
Zweites Geschäft: E. Komplatz 33, Friedrich-Wilhelmstr. 4.
Klosterstraße 79, Schwanenstraße 42.
Schleier und ungeländerte erfindungreiche Muster eignen sich

Polster-Werg,
Reichhaltige Auswahl in allen Sorten, wie: Polsterwerg, Federwerg, Stroh, etc.
Zu haben bei:
Jul. Moritz, Seiler.
41, Kupferstraße-Str. 41.

Silber-Einrahmungen,
sowie Bildnisse von Friedrich, Joseph, Maria u. i. u. Serbinen, Kaiser, Engel, Grabmäler und anderer, sowie sämtliche Glas- und Porzellanarbeiten bei
August Paebel,
Glasermeister, Poststr. 5 u. 9.

Capotten
Festlich geformt, leicht abwaschbar, billige Preise.
M. Liebrecht,
33 Oblikerstrasse 33, 1875

Das Glück der Hausfrau!
Da liegt man im Blatte Zigarette Von alterner Her Putz-Pomade, Und schreibt reklamemäßig gar, Sie stellt das Glück der Hausfrau dar, Wenn Kessel und Töpfe sauber sein, Das mag ja ein Stolz der Hausfrau sein, Jedoch ihr höchstes Glück sie fand, Daß sie ihr Männchen elegant, Darum, Ihr Frauen, das glücklichste, Ihr sein, Ihr sein, Bieten wir Euch die beste Gelegenheit: Die „Gold'ne 74“ allein, Daß Euren Gatten spottbillig u. fest! Nur einen Preis! So elegant, bessere Knaben-Anzüge Knaben-Mäntel für die Hälfte des realen Wertes. Winter-Paletots von 7 1/2 Mk. an, Winter-Jaquettes in Loden, Double, Gêlmo, Duffel u. Diagonale von 5 Mk. an **Hohenzollern-Mäntel** für Herren und Knaben, 20 Procent billiger wie überall! Eine ganz besondere Gelegenheit auch **Schlafrocke** in reichster Auswahl von nur 7 1/2 Mk. an. **Knaben-Anzüge** viele Modelle darunter. **Gold'ne 74** (in Tuch und Baumgarn) nur 10, 12, 15, 20, 25, 27, 30, 36, Mk. prima. **Herbst-Paletots und Winter-Mäntel** von 8, 10, 12, 15, 18, 20, 25, 27, 30, 36 Mk. **Reise-, Braut- und Gesellschaft-Anzüge** v. 15, 18, 20, 25-30 Mk. **Prachtgemalte 33, 35, 40 Mk.** **Seidene Stoffhosen** von 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. prima. **„Goldene 74“**, Größtes Versandthaus Breslau's, Oblikerstr. 74, nur in der 1. Etage! Auerkannt im ganzen Land als reellste und billigste Bezugsorte in Breslau! Vorsticht! vor Nachahmung, die nur Käufer täuschen soll.

Wichtig für Raucher!
Groschens
Cigarren
3 Stk. 10 Pfr., 100 Stk. 3 Mk. empfiehlt 4048

Louis Schröter,
Cigarrenfabrik
Friedrichstraße 64, vi-a-vind Zimmerkassa.

Solid u. Reell.
Juwelen, Gold- u. Silberwaren eigenes Fabrikat
C. Schubert
Goldschmied 406
Breslau, Oblikerstr. 19.
Annahme von Reparaturen.
Billige Preise
Alles Gold wird angenommen.

Mag. von Speisefarbstoffen
Liefert Kropffest Str. 1,50 Mk. frei in's Haus 397

Brösel & Co.,
Neue Oberstraße 10.

Breslau.
Quartett-Berein der Lörper „Humanität“. Jeden Mittwoch von 8 1/2-10 1/2 Uhr: Uebungstunde im Vereins-Local, Ludwigstraße 3. Aufnahme neuer Mitglieder Central-Verband der Maurer Deutschlands (Bayerische Breslau). Jeden Mittwoch nach dem 1. Mitglieder-Versammlung Abends 8 Uhr bei Karraß Ritterplatz Nr. 9.

